



Der Oberschlesische Arbeiterfreund.

Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Zu beziehen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen sowie durch die Expedition des Blattes in Kattowitz, August Schneider-Straße, zum Preise von vierteljährlich 90 Pfennig. — Anzeigengebühr 30 Pfennig für die viermal gespaltene Petitzeile. Bei Wiederholungen angemessener Rabatt. — für Familien-Anzeigen aus dem Leserkreise werden 15 Pfennig pro Zeile berechnet.

XIV. Jahrgang.

Sonnabend, den 4. Oktober 1913.

N. 80.

Der entscheidende Schritt.

Der 3. Oktober 1813 bildete den eigentlichen Ausgangspunkt derjenigen Ereignisse vor 100 Jahren, die wir jetzt mit berechtigtem Stolz feiern. Bis dahin war alles nur Vorbereitung. Die begeisterte Frühjahrserhebung hatte noch keine durchgreifenden Erfolge zu zeitigen vermocht, noch lag Napoleons Druck schwer auf dem Zentrum der deutschen Staaten. Der Sommer-Waffenstillstand mußte bei längerem Zaudern der Verbündeten verhängnisvoll werden, da er es dem Franzosenkaiser ermöglichte, die Lücken seiner Armee zu füllen.

„Wir wollen die Szene eröffnen und die Hauptrolle übernehmen, da die andern es nicht wollen.“ So schrieb Gneisenau am 26. September und — also geschah es. „Wer wird der Jäger sein, der den erlösenden Schuß tut?“ fragte Clausewitz. Blücher tat ihn. Er überschritt am 3. Oktober die Elbe, welche damit der Schicksalsfluß wurde, der „ihn und sein Glück“ trug. Der Heldenzorn des Marschalls „Vorwärts“ war erwacht. Am 22. September schrieb er aus Baugen an den Landesdirektor von Bonin: „... ich stehe mit der Nase wider vor Dresden und denke halbe hinein zu kommen, der Francoische Kaiser steht mit seine haupt force bey Pirna, mir gegenüber steht der König von Neapel in großen Hain, ich denke ihm in einigen Tagen bey die Ohren zu kriegen.“ Sein Beispiel sollte die beiden andern Armeen mit fortreißen, und so war er denn zu der kühnen Tat fest entschlossen. Am Abend des 25. September wurde der Befehl zum Rechtsabmarsch den einzelnen Generälen der schlesischen Armee mitgeteilt.

So setzte sich denn am 26. September die schlesische Armee in Bewegung; nur das Korps Sacken hatte dabei lebhaftere Gefechte mit den Franzosen zu bestehen. Blücher hatte ursprünglich bei Mühlsberg über die Elbe gehen wollen, aber als Major von Nühle ihm die willkommene Botschaft überbrachte, daß auch Bernadotte mit der Nordarmee sich zum Uebergange entschlossen habe, kam er dem schwedischen Kronprinzen insofern entgegen, daß er den vorspringenden Winkel der Elbe bei der Elstermündung, dem Dorfe Wartenburg gegenüber, wählte. In Eilmärschen rückte er dorthin, wo General Bertrand mit etwa 13—14 000 Mann eine sehr stark besetzte, außerordentlich schwer zu nehmende Stellung bezogen hatte. Wie sich die Franzosen über die Zahl der anrückenden Feinde täuschte, und statt des ganzen schlesischen Heeres nur ein Seitendetachement sich gegenüber glaubte, so hatten auch die Preußen kein klares Bild von der ungeheuren Schwierigkeit des Terrains. Mit Staunen und Schaudern sah York, dem der Haupttriumph des Tages zufallen sollte, nachher, daß „der Angriff in diesem ganz unzugänglichen Terrain beinahe unmöglich gewesen sei.“ Rasch wurden zwei Brücken geschlagen, deren Bau der Feind merkwürdiger-

weise so gut wie gar nicht störte. Am 3. Oktober, einem Sonntag, um 5 Uhr morgens, im dichtesten nasskalten Nebel, begann der Uebergang. Der Führer der ersten Kolonne, Prinz Karl von Mecklenburg, erkannte bald, daß in diesem morastigen, von Wassergräben durchzogenen, von dichtem Buschwerk und Gehölz überwucherten Gelände ein Vordringen nicht gelingen konnte. Der Schlachtplan wurde daher dahin entworfen, daß man eine Umgehung bei dem südlich gelegenen Dorf Bleddin unternahm, wohin unter unsäglichem Mühen Geschütze und Kavallerie gebracht wurden. So hoffte man von zwei Seiten die fast uneinnehmbare Stellung des Feindes zu erschüttern. Bis der Erfolg dieser Bewegung sich aber bemerkbar machte, hatten die Truppen vor Wartenburg einen harten Stand. „In fröhlichster Stimmung, den Prinzen Eugenius singend“, zogen die Yorkschen über die Brücken, von einem mörderischen Kanonenfeuer begrüßt. Blücher, der über den Baumwipfeln den Rauch aus den Essen von Wartenburg aufsteigen sah, rief den Leuten zu: „Jungens seht, da backen sich die verfluchten Franzosen Weißbrot zum Frühstück; das wollen wir ihnen wegnehmen, derweil es noch warm ist.“ Furchtbare Stunden dauerte der vergebliche Ansturm. Da führt endlich General Horn seine Bataillone zu einer entscheidenden Attacke. Eine Kugel trifft sein Pferd. Dem Ruf: „Der General ist tot!“ antwortet er mit einem fürchterlichen Fluch, reißt einem erschossenen Musketier das Gewehr aus den starren Fingern: „Ein Hundsfott, wer noch schießt! Zur Attacke, Gewehr rechts!“ schreit er und wadet voran durch den Morast zum Sturm auf den doppelten hohen Damm. Mit der Eroberung dieser Stellung wirkt das siegreiche Vordringen bei Bleddin zusammen. Endlich gibt Bertrand das Gefecht verloren und entschließt sich zum Rückzug. Ueber die Bedeutung des Tages schreibt Blücher: „Die Tropen sind bei weitem nicht so bedeutend als an der Katzbach, aber die Folgen des siegs müssen groß sein, denn geht alles über der Elbe und die große armee kann aus Böhmen vordringen. Der große Man (Napoleon) soll in Leipzig sein und ich werde ihm in einigen Tagen aufwarten.“

Dieses Gefecht, „die schönste Kriegstat des Nordischen Korps“, offenbart in großartiger Weise das Zusammenwirken der drei großen preussischen Führer: der Gedanke gehört Gneisenau, der Entschluß Blücher, die Tat in erster Linie York, der hier seine eiserne Ausdauer und nicht ablassende Fähigkeit im Angriff bewies. Die Truppen hatten an Tapferkeit Uebermenschliches geleistet. Der mit Lob so farge York zeichnete besonders das zweite Bataillon des Leibregiments aus, das unter Horn den Damm erstürmte. Als es vorbeizog, nahm der General die Feldmühle ab, und blieb im strömenden Regen mit seinem ganzen Stabe stehen, bis der letzte Mann vorüber war.

Das Ende des Freiburger Bergbaues.

Aus Freiberg in Sachsen, 1. Oktober, wird berichtet: Gestern sind die Bergleute der staatlichen Bergwerke in der Umgebung Freibergs zur letzten Schicht in die Grube gefahren. Auf Grube „Himmelsfürst“ zu St. Michaelis versammelten sich früh alle noch vorhandenen Bergleute im Bettsaal, auch waren schon früher verabschiedete Bergleute und Gäste erschienen, um der Feierlichkeit beizuwohnen. Es schlug 5 Uhr, das Bergglöckchen läutete und rief alle zum Beten. Von der Orgel ertönte der Choral „Befiehl du deine Wege“, worauf die Beamten und Knappen mit tiefbewegten Herzen den letzten Gesang an ihrer alten heimischen Stätte anstimmten. Dann sprach der diensthabende Beamte das Gebet: „Zur letzten Schicht“. Bergtrat Lange ergriff sodann das Wort und betonte, daß nun das Unabwendbare gekommen sei: der Betrieb der Grube „Himmelsfürst“, welche 350 Jahre besteht, werde für immer geschlossen. Aus tiefbewegtem Herzen rief er seinen Knappen zum Abschied das letzte „Glückauf“ zu. Dann sprach Pastor Scheumann seine Freude über die Frömmigkeit, die im Bergbaubetrieb gepflegt wurde, aus.

Nachdem der sächsische Landtag 1904/05 den zehnjährigen Abrüstungsplan der Regierung genehmigt hatte, war das Schicksal des Freiburger Bergbaues besiegelt, und nunmehr hat kein Erwerbszweig, der über 700 Jahre bestanden und lange das sächsische Staatswesen reich befruchtete, zu existieren aufgehört. Allein an Silber hat der Freiburger Bergbau seit Anfang bis jetzt etwa 51½ Millionen Kilogramm im Werte von fast einer Milliarde Mark gewonnen. Mit dem Silber und dem gleichfalls ganz bedeutenden Ausbringen von Blei, Arsen, Schwefel und Zinn (früher Kupfer) konnte die sächsische Münze und viele Fabriken mit einheimischem Material versorgt werden. An keiner anderen Stelle Sachsens sind gleichartige Erze in größeren Mengen anzutreffen.

Infolge allmählicher Abrüstung hat sich der größte Teil der Arbeiter ein anderes Unterkommen suchen oder bis zur Erlangung des Anknappungsgeldes arbeiten können. Eine größere Anzahl ist auf staatliche Betriebe, insbesondere die Hüttenwerke, übernommen worden. Gegenwärtig sind bei den letzten zur Einstellung gelangenden Gruben „Himmelsfürst“ bei Freiberg und „Himmelsfürst“ bei Brand-Erbisdorf insgesamt noch rund 420 Arbeiter vorhanden, von denen zunächst die Hälfte abgelegt wird. Der Freiburger Bergbau ist in der Hauptsache der neuzeitlichen Entwicklung zum Opfer gefallen. Der Übergang großer Staaten von der Silber- zur Goldwährung war einer der ersten Anlässe des Verfalles. Infolge der Erschließung mächtiger Erzlager in Amerika u. sowie der Verbesserung des Eisenbahn- und Seeverkehrs wurden auch die Silber- und Bleierz- Welthandels- und das größere Angebot übt, da der Bedarf nicht wie die Produktion stieg, einen beständig zunehmenden Preisdruck aus. Der Silberpreis fiel nach der Verstaatlichung der Grube noch auf die Hälfte des vorherigen Standes, nämlich von 140 Mk. auf 70 Mk. pro Kilogramm.

Serbische und montenegrinische Greuelthaten.

Das in Skutari neu erscheinende Tageblatt „Taraboshti“ veröffentlicht einen langen Artikel über die Grausamkeiten, die in letzter Zeit von serbischen Truppen in Kossovo gegen die albanische Bevölkerung begangen worden sind. Es heißt da: „Die einst blühenden Dörfer Kossovos sind nun Trümmerhaufen geworden. Wohin der serbische und der montenegrinische Soldat den Fuß setzt, dort herrscht Elend, Greuel und Tod. Die Ortschaften Dshoj und Plize sind dem Boden gleich gemacht; nicht weniger als 72 Personen, darunter auch Frauen und Kinder, wurden zusammengetrieben, in ein Haus eingeschlossen, und dieses in Brand gesteckt. Die Dörfer Beshtezim

und Smaci wurden erst geplündert und dann niedergebrannt; die Männer in grausamster Weise ermordet. Dasselbe Schicksal erlitten auch die Dörfer Kramarig und Eislif. In Maznife wurden die Bewohner in entsetzlicher Weise verstümmelt: Arme, Beine, Nasen und Ohren schnitt man ihnen ab. Unzählig sind die Häuser, die in Zabel, in der Umgebung von Dushloja in Reka, Djakova und Ipek geplündert, eingewürdet und dem Boden gleich gemacht wurden; Frauen wurden geschändet, Kinder und Greise massakriert, Männer niederknüttelt und abgeschlachtet.

Das Blatt nennt dann eine Anzahl ermordeter hervorragender Personen mit Namen und schreibt weiter: Wer nach Sonnenuntergang heimkehrte, wer in Gesellschaft anderer Leute sich auf der Gasse zeigte, wurde niedergeschossen; der Mutter wurde verboten, mit dem Sohne, der Frau mit ihrem Manne auszugehen; wer vor Sonnenaufgang das Haus verließ, wurde füsiliert; so erging es zwei armen, unschuldigen Kindern in der Umgebung Djakovas. Wenn um Mitternacht die Patrouille an die Haustüre klopfte und ihr nicht aufgemacht wurde, wurde das Haus sofort in Brand gesteckt. Wehe dem, der einen Flüchtling nicht anzeigte oder sich weigerte, Spionagedienste zu leisten; unbarmherzig wurde gegen ihn und seine Familie vorgegangen: Vater, Sohn und Bruder wurden massakriert, Frauen vergewaltigt, gezeißelt, füsiliert oder verbrannt. In derselben grausamen Weise ging und geht man auch gegen diejenigen vor, die sich weigern, zur Orthodoxie überzutreten.“

Ueber montenegrinische Greuelthaten schreibt man der „Albanischen Kor.“ aus Skutari:

„Während serbische Truppendetachements die Dörfer in der näheren Umgebung von Djakova und Pristrend bis tief nach Kossovo hinein verheerten, haben montenegrinische Abteilungen in der Malissia von Djakova, in der Reka Djakovas und im Gebiet zwischen Djakova—Ipek gehaust. Montenegrinische Truppenabteilungen zogen von Dorf zu Dorf und töteten, was ihnen in die Hände fiel. Als im Dorf Papoc westlich von Djakova beim Durchmarsch montenegrinischer Truppen von einem Unbekannten ein Schuß abgefeuert wurde, brannten die Soldaten die Kulla von Ipfuf Beske nieder. Die Dörfer Maznik, Jablanisi, Zhabel, Nowafel, wurden von den Montenegrinern niedergebrannt, das Dorf Dushlje wurde von ihnen völlig zerstört, alle Einwohner dieses Dorfes wurden ermordet. In Strelsi ermordeten montenegrinische Soldaten vier Personen. Infolge dieser Grausamkeiten haben sich auch die Einwohner der Malissia von Djakova erhoben und den Kampf gegen die montenegrinischen Truppen aufgenommen.“

Selbst, wenn man von diesen Angaben die Hälfte abzieht, bleibt noch so viel mit Namen belegtes, schwer belastendes Material übrig, daß die serbische und montenegrinische Regierung dazu werden Stellung nehmen müssen, falls sie noch auf die Bezeichnung „zivilisiert“ Anspruch erheben. Die obenstehenden Schilderungen machen es auch begreiflich, daß die Albanesen aus Verzweiflung die Waffen gegen ihre Bedrücker erhoben haben.

Deutsches Reich.

— Während kürzlich verlautete, daß die Prinzessin Vittoria Luise mit ihrer kaiserlichen Mutter eine längere Reise nach Korfu oder an die Riviera machen werde, wird jetzt von anderer Seite gemeldet, Prinz und Prinzessin Ernst August würden bestimmt noch einmal, wenn auch nur für einige Wochen, in Rathenow Wohnung nehmen. Die Rückkehr des Prinzen und seiner Gemahlin nach Rathenow dürfte Mitte Oktober erfolgen. Ob sich die Reise nach dem Süden damit vereinigen lassen wird, muß dahingestellt bleiben.

— Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich am Mittwoch bei Bonn dadurch ereignet, daß ein Schnellzug ohne vermin-

berbe Geschwindigkeit durch den Ellerbahnhof fuhr, wobei zwei Wagen entgleisten. Ein Reisender wurde getötet, drei schwer, neun leicht verletzt. Von den Schwerverletzten ist einer inzwischen gestorben. Der sofort getötete Reisende ist der Garnisonlazarettinspektor Reber aus Hagenau. Der Führer, der unverletzt geblieben ist, gibt an, auf der Fahrt ohnmächtig und daher nicht in der Lage gewesen zu sein, zu bremsen. Vor etwa drei Jahren ereignete sich an der gleichen Stelle ein ähnliches Unglück. Der Führer des Zuges wurde verhaftet.

— Auf der **Provinzialausstellung** des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen in Essen hat der preussische Landwirtschaftsminister, Freiherr von Schorlemer, eine sehr bemerkenswerte Rede gehalten. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Tagung des Landwirtschaftlichen Vereins in der ehemaligen Acker- und jetzigen Industriestadt Essen auf das gegenseitige Verstehen der beiden großen Erwerbsstände Deutschlands, der Landwirtschaft und der Industrie, fördernd einwirken und zur wechselseitigen Würdigung der hohen wirtschaftlichen und nationalen Bedeutung dieser Stände beitragen möge, und fuhr dann wörtlich fort: „Ich würde es tief bedauern, und für einen verhängnisvollen, vielleicht nicht wieder gut zu machenden Fehler halten, wenn zu einer Zeit, wo die Erhaltung von Eigentum und Besitz, wo die staatliche Autorität ebenso wie die Autorität des Hausherrn und des Arbeitgebers in Handwerk, Landwirtschaft und Industrie in Frage gestellt wird, diese großen Erwerbsstände durch räumliche Reibungen und durch den nicht zu vermeidenden und gewiß auch berechtigten Widerstreit von einzelnen Interessen sich verleiten ließen, ihre großen gemeinschaftlichen Ziele außer acht zu lassen und sich in dem Augenblick zu trennen, wo nur geschlossenes gemeinsames Vorgehen gegen den gemeinsamen Feind ihre Existenz und die des Vaterlandes sichern kann.“ Daß mit dem „gemeinsamen Feind“ die Sozialdemokratie gemeint ist, liegt klar auf der Hand, und der Appell zu gemeinsamem Zusammenstehen gegen dieselbe wird hoffentlich in ganz Deutschland kraftvollen Widerhall finden.

— Zum katholischen **Armeebischof** an Stelle des in den Ruhestand tretenden Dr. Heinrich Vollmar ist der Militärbischof des 5. und 6. Armeekorps, Dr. theol. Heinrich Jöppen in Breslau bestimmt. Dr. Jöppen stammt vom Niederrhein und ist im Jahre 1853 geboren. Er war eine Zeit lang Superbirigent im Priesterseminar in Münster; 1894 wurde er Divisionspfarrer in Wesel und 1908 in Münster. Seit dem 1. November 1910 war er Militär-Oberpfarrer in Breslau.

— Ein holländischer Fischdampfer hat nach Umuiden kleinere Teile von dem Aluminiumgerüst des untergegangenen **Marinelustschiffes** eingebracht, die er in der Nähe von Helgoland aufgefischt hat.

— Angesichts des vollständigen Mangels an Ehrenzeichen auf dem **Schlachtfelde bei Leipzig**, welche den rühmlichen und entscheidenden Anteil der österreichischen Truppen an dem Waffenerfolge der verbündeten Armeen auch äußerlich zum Ausdruck bringen, hat die Verwaltung des Militär-Maria-Theresia-Ordens den Auftrag erhalten, in jedem der von den österreichischen Korps und Gesehtstruppen eingenommenen Abschnitte des Schlachtfeldes einen vier Meter hohen Marmorobelisk, gekrönt von einem mächtigen Doppeladler aus Ranonnenmetall und mit einer Inschrift versehen, welche den betreffenden Heeresteil mit seinem Kommandanten nennt, an jenen Punkten aufzustellen, welche durch entscheidende Waffenerfolge und bedeutende Verluste der Erinnerung bewahrt bleiben sollen. Dank dem Entgegenkommen der Leipziger Behörden und der betreffenden Grundbesitzer, welche den Baugrund unentgeltlich zur Verfügung stellten, wird es möglich sein, zwei dieser Denkmäler bis zum 18. Oktober, die übrigen drei bis zum Ende des Monats Oktober fertigzustellen.

Der Erfinder des Dieselmotors auf geheimnisvolle Weise verschwunden. In der Generalversammlung der englischen Diesel-Gesellschaft gab Präsident Ellis vor Eintritt in die Geschäfte folgende Erklärung ab: „Ich habe die schmerzliche Pflicht, Ihnen mitzuteilen, daß unser Kollege Dr. Diesel auf geheimnisvolle Weise verschwunden ist. Er hatte einige Tage in Gent verbracht, wo er die Werke besichtigte, und bestand sich bei bester Laune. Die Ueberfahrt unternahm er auf dem Dampfer „Dresden“. Um 10 Uhr abends zog er sich in seine Kabine zurück, wo man ihn am Vormittag nicht finden konnte. Es wird vermutet, daß er ins Meer gefallen ist, was einen großen Verlust nicht nur für die Gesellschaft, sondern für die ganze Welt bedeuten würde. Wir können kaum hoffen, ihn wiederzusehen.“ — Nach einer anderen Meldung der „Daily Mail“ ist Dr. Diesel am Dienstag abend an Bord des Dampfers „Dresden“ gegangen, der von Antwerpen nach Harwich fährt. Bei der Landung wurde der Erfinder vermißt. Trotz eifrigen Suchens konnte man keine Spur von ihm finden. Man befürchtet, daß er in der Nacht über Bord gefallen ist, als er noch einmal auf Deck ging, um frische Luft zu schöpfen, da er an Schlaflosigkeit litt. Dr. Diesel besitzt in München ein fürstliches Heim, in dem er erst kürzlich die amerikanischen Ingenieure empfangen hat.

Verschiedenes. Der frühere **Lakaides Kaiser** und spätere Schutzherr in Hannover-Münden, Georg Romahn, wurde am 9. April zum Tode verurteilt, weil er seine Frau am 7. Januar in Hannover-Münden absichtlich in die Weser gestoßen hatte, um sich ihrer zu entledigen. Nachdem der Kaiser das Todesurteil am 20. September bestätigt hatte, wurde Romahn am 30. September auf dem Hofe des Gerichtsgefängnisses durch den Scharfrichter Groebler-Magdeburg durch das Fallbeil hingerichtet. — In St. Privat bei Metz führte der Gendarm Graffe einen **Bergmann** ab, der seine Frau mißhandelt und ihn (den Gendarm) beleidigt hatte. Der Bergmann wollte nur ungefesselt mitgehen, worauf der Gendarm seinem Gefangenen die Kette abnahm. Wütend wandte sich dieser zur Flucht. Der Gendarm schoß, als seine Galtruse keine Wirkung hatten; er traf den Flüchtling in den Unterleib. Die Verwundung ist schwer. — Aus Essen a. d. R. wird berichtet: Beim **Schauturnen** des Hochalter Turnvereins stürzten durch Einbruch einer Pyramide mehrere Turner aus beträchtlicher Höhe herab und wurden schwer verletzt. — In Hönbach brach durch Unvorsichtigkeit einiger Kinder **Feuer** aus. Sieben Bauerngehöfte, insgesamt über 20 Gebäude, wurden eingäschert. — Auf eine eigenartige Weise hat in Bochum ein 2 jähriges Kind das **Leben verloren**. Es hatte eine Puppe zerbrochen und die Augen in den Mund genommen. Dabei hatten sich diese im Kehlkopf festgesetzt. Man brachte das Kind sofort in das Krankenhaus, wo eine Operation vorgenommen wurde. Es war indes schon zu spät. Eine starke Geschwulst trat auf, an der das Kind erstickte.

Aus aller Welt.

— Nach einer amtlichen Meldung ist die Eisenbahnkatastrophe auf der **Wladikawlasbahn** durch böswillige Beschädigung der Schienenwege herbeigeführt worden. Die Zahl der Toten beträgt 35, die der Verletzten etwa 50. Die Verunglückten befanden sich im Postwagen, im Dienstwagen und in zwei Wagen 3. Klasse. — Bei dem **Wutbad** in Hararistan, Mississippi, wurden, wie jetzt feststeht, von den beiden Negeren, welche die friedliche Bevölkerung überfielen, 9 Personen getötet und 20 verwundet. Die Verbrecher waren sinnlos betrunken und hatten viel Geld beim Kartenspiel verloren. Zuerst schossen sie auf die übrigen Kartenspieler, wobei ein Neger, eine Negerin und deren kleines Kind getötet wurden. Schließlich trieb man die Neger in eine alte Mühle, auf die man einen Sturmangriff unternahm. Dabei wurde ein Sheriff

erschossen. Die Meger wurden dann gefangen und gehängt. — Der Direktor der Newyorker Oper verpflichtete einen Zimmernamen namens Vardschels mit einem Jahresgehalt von 40 000 Mk. als Heldentenor für seine Bühne.

Aus dem Oberschlesischen Industriebezirk und dem übrigen Schlefien.

Der Nachdruck der mit einem Korrespondenz-Zeichen versehenen Mitteilungen ist nur unter Quellen-Angabe gestattet.

Der 1. Oktober brachte wiederum eine ganze Anzahl von Gesetzen, Bestimmungen und sonstigen Veränderungen, die für einzelne Erwerbszweige, zum Teil auch für die Allgemeinheit von Bedeutung sind. Die Beamten und Unterbeamten der Reichspost treten in den Genuß der vom Reichstage bewilligten Gehaltsaufbesserungen, und für die Veteranen gelten ebenfalls günstiger neue Bestimmungen über den Bezug der Beihilfen. Weitgehend sind ferner die Änderungen in der Organisation des stehenden Heeres, bei dem die Aufstellung zahlreicher neuer Truppenteile erfolgt, die wieder die Befestigung einer Anzahl bereits bestehender Formationen notwendig macht. Hierzu gehört auch der großzügige Ausbau des Luftwaffenwesens, das wesentlich verstärkt und neu organisiert wird. Die Angehörigen der Marine erhalten von jetzt an eine freie Urlaubsreise in jedem Jahre zum Besuch der Familienangehörigen; gleichzeitig treten auch die veränderten Bestimmungen der Friedens-Sanitätsordnung in Kraft, wonach die Beförderung von verstorbenen Angehörigen der Armee in die Heimat auf Wunsch kostenlos erfolgt.

† **Bielschowitz, 2. Oktober.** Die Verwaltung der königlichen Steinkohlenbergwerke bei Bielschowitz hat an die Arbeiter ihrer Belegschaft Vorschüsse für den Einkauf von Winterkartoffeln zahlen lassen. Es erhielten Unverheiratete, soweit sie einen eigenen Hausstand besitzen oder Ernährer von Familienangehörigen sind, 15 Mk., Verheiratete, je nach der Familienzahl, 20—30 Mk. Die Vorschüsse werden in sehr gering bemessenen Monatsraten wieder eingezogen. — In unserem Orte hat sich unter der Leitung des Leutnants d. R. Herrn Marckscheider Ulrich ein Pfadfinderkorps gebildet. Es zählt bis jetzt 20 Mitglieder. Am kommenden Sonntag findet der erste Ausmarsch statt. — Der Turnverein Bielschowitz veranstaltete am vergangenen Sonnabend einen Abschiedskommers für die am 1. Oktober zum Militär einberufenen Mitglieder.

Giesenu, 1. Oktober. Sonntag, den 5. Oktober, findet im Bieltgerschen Saale hier selbst ein Wohltätigkeits-Bazar statt, der von dem Vinzenzverein Koszdin-Schoppinitz, wie alle zwei Jahre üblich, veranstaltet wird. Die seit langem eingeleiteten Vorbereitungen, die ein glänzendes Programm versprechen, sind fast vollendet; wohlthätige Spenden, besonders Speisen und Getränke, sowie kleine Verlosungsgegenstände, werden immer noch gern gesehen, und sind bei den Gattinnen der Gemeindevorsteher von Koszdin und Schoppinitz abzugeben.

×× **Friedrichshütte, 30. September.** Wie uns von unserer Berichteter Seite geschrieben wird, beruht die einem anderen Blatte entnommene Mitteilung in Nr. 78 unseres Blattes, betreffend die Befestigung des Papellmeisterpostens bei der königl. Friedrichshütte durch den Kanzlisten Schulz aus Zabrze, auf einem Irrtum des Berichterstatters. Die Stelle ist noch nicht vergeben.

×× **Friedrichshütte, 1. Oktober.** Am Abend des 27. v. Mts. wurde in das Komptoir der Vereinigten Kalkoer Kalkwerke in Rybna ein Einbruch verübt. Mittels Nachschlüssels wurden die Türen geöffnet, und aus einem Schrank gegen 200 Mk. gestohlen. Der Dieb ist in der Nähe des Hauses von mehreren Personen gesehen worden, doch ist es bisher

nicht gelungen, denselben ausfindig zu machen. — Ein zweiter Diebstahl wurde in der Nacht zum 28. v. Mts. bei dem Müller Strzala in Piaszyna verübt. Dort wurden von den Dieben 20 Hühner abgeschlachtet und mitgenommen. Auch von diesen Tätern fehlt jede Spur.

Kattowitz, 2. Oktober. Der Einzug der neuen Garnison hatte gestern ganz Kattowitz auf die Beine gebracht. Die Stadt war reicher mit Fahnen geschmückt als je bisher; Tausende, welche es nicht erwarten konnten, waren der Truppe entgegengegangen und bildeten bei dem Einzuge einen Vortrab, der erheblich stärker war als das durch die Abgabe der Reservisten geschwächte Bataillon. Um 11½ Uhr langte das Bataillon mit der Regimentsmusik, die jetzt den Pariser Einzugsmarsch intonierte, an der Stadtgrenze an. Sämtliche Straßen waren beängstigend gefüllt. Mit Mühe konnte die Truppe auf den Friedrichsplatz gelangen, wo sie von dem Stadtoberhaupt mit einem herzlichen Willkommen begrüßt wurde. Hier erwartete auch der Regimentsoberst das Bataillon. Schulen und Kriegervereine bildeten Spalier, aus allen Fenstern, selbst von den Dächern, winkte man den so lange ersehnten Kriegern zu. Major Smalian dankte mit warmen Worten für den herzlichen Empfang, und brachte ein Hoch auf Kattowitz aus. Sodann gedachte er des obersten Kriegsherrn, dem von den Tausenden ein urkräftiges Hurra gebracht wurde. Auf dem weiteren Wege durch die Stadt nach den Baracken wurden die dem Bataillon gebrachten Ovationen immer stürmischer. Nachmittags fand für die Offiziere ein von der Stadt gegebenes Festmahl statt, bei welchem Oberst Bacmeister das Kaiserhoch ausbrachte und Stadtverordnetenvorsteher Grünfeld auf die Offiziere des Bataillons toastete. Die in vier Lokalen stattfindenden Kompagniefeste gestalteten sich zu wahren Volksfesten. Der Herr Oberst besuchte jedes der Lokale und überzeugte sich, daß seine Leute gut aufgehoben waren.

Karst, 1. Oktober. Am Montag früh begab sich der im Karst wohnende Grubenarbeiter Rubin mit einem zerlegbaren Tsching auf die Felder bei der Karsten-Zentrumgrube, um auf Kaninchen zu schießen. Beim Hantieren mit der Schußwaffe entlud sich dieselbe, und das Geschloß drang dem R. in den Oberschenkel, dabei wurde die Hauptschlagader durchtrennt. Auf die Hilferufe des Verletzten kam der in der Nähe befindliche Bahnwärter hinzu, der den Mann auf einem Handwagen nach Hause fuhr. Dort ist R. an den Folgen der Verletzung gestorben.

Laurahütte, 1. Oktober. Dem Förderaufseher Frank aus Badzawka, der 40 Jahre ununterbrochen auf der Fannygrube beschäftigt ist, wurde Montag nachmittag durch Bergerrat Mönkeberg im Beisein aller Beamten das ihm verliehene Allgemeine Ehrenzeichen überreicht. Zu Ehren des Dekorierten fand nachher im Restaurant Weiß eine kleine Feier statt.

Oberglogau, 1. Oktober. Zu dem Unheil, das ein toller Hund hier angerichtet hat, wird weiter geschrieben: Ein tollwutverdächtigter Hund durchlief am Sonntag nachmittag mehrere Straßen der Stadt und biß verschiedene Personen und Tiere. Wie bisher festgestellt wurde, biß er zuerst etwa gegen 4½ Uhr ein Kind auf der Koszowauerstraße. Er durchlief dann die Wallstraße, die Wasservorstadt und weiter bis in das Dorf Dirschelwitz. In der Stadt hat der tollwutverdächtige Hund etwa acht Kinder und zwei erwachsene Personen sowie eine Anzahl Hunde gebissen. Die Wunden sind zum Teil recht erheblich. Die Verletzten weisen meistens Bißwunden an den Händen und den Füßen auf. Aber auch die Gesichter wurden zerbißen. Einer Frau, die ihr Kind vor dem Hunde schützen wollte, sprang er ins Gesicht und biß sie in die Lippe. Wegen eintretender Dunkelheit konnte das bissige Tier außerhalb des Weichbildes der Stadt nicht mehr verfolgt werden. Die Nachbardörfer, insbesondere die Dör-

fer Mochau und Dirschelwitz, wurden aber sofort telephonisch benachrichtigt. Montag früh gelang es, den tollwutverdächtigen Hund in Dirschelwitz zu töten.

Zabrze, 1. Oktober. Dem Vernehmen nach ist als Pfarrer der St. Andreas-Parochie Herr Pfarrer *Sonned* in Königl. Neuborf bei Oppeln ausersehen.

H. Balenze, 1. Oktober. Die hiesige Bergverwaltung versorgt auch in diesem Jahre ihre Arbeiter mit Winterkartoffeln, welche zu billigem Preise abgegeben und in bequemen Raten bezahlt werden. — In der Nachbargemeinde Domb wurde an Stelle des nach Deuthen versetzten Lehrers Paul Grund Lehrer Kurt Thomalla gewählt. In eine neu geschaffene Lehrstelle wurde Lehrer Koppzina aus Hohenlohehütte berufen.

Zawodzie, 1. Oktober. Zu einer hiesigen Händlerin kam eine in der Mitte der 40er Jahre stehende unbekannte Frau, um jener „wahrzusagen“. Sie erzählte der Händlerin von großem Glück, das ihr bevorstehe. Jene müsse aber, um zu großem Reichtum zu gelangen, ihr ganzes Geld von ihr segnen lassen. Die Händlerin legte vertrauensfoll ihre ganze Barschaft von 300 Mk. auf den Tisch. Nach erteiltem Segen ging die Schwindlerin fort, und als die Händlerin zufällig das Geld nachzählte, fehlten zu ihrem Entsetzen 100 Mk. Da die Gaunerin unbekannt ist, dürfte eine Wiedererlangung des Geldes ausgeschlossen sein.

Die Seefönigin.

Seeroman von Clark Russell.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Am Abend des siebenundzwanzigsten saß ich mit meinem Vater am Teetisch, als plötzlich die Klingel gezogen wurde.

„Rebe vom Teufel!“ rief mein Vater, „ob das nicht Didi ist!“ Im selben Augenblick nämlich hatten wir von ihm gesprochen und uns vorgenommen, am nächsten Abend mit dem Abendbrot auf ihn zu warten.

Mit klopfendem Herzen schritt ich zur Tür, um zu lauschen. Das Dienstmädchen öffnete, ich hörte seine Stimme, riß die Tür auf und lag in seinen Armen.

Es war ein Wiedersehen, das mich für die lange Zeit des Wartens völlig entschädigte. Mein Vater kam auf den Flur, ergriff Richard und zog ihn mit sich in das Wohnzimmer. Meine Freude war um so größer, weil er vor der bestimmten Zeit eingetroffen war; das Unerwartete erhöhte — wenigstens auf meiner Seite — die Glückseligkeit. Wie gut er aussah! Etwas dunkler, wettergebräunter als beim Abschied; ein gewisses Etwas, das nur das Leben auf hoher See, der Hauch des Ozeans verleiht, lag in seinen Gesichtszügen, und seine dunklen Augen blühten vor Freude.

„Du bist einen Tag früher hier, Didi“, sagte mein Vater, als sie sich gesetzt hatten, während ich damit beschäftigt war, den Tee für meinen Liebsten zurecht zu machen. „Kommt das daher, weil Jessie dich im Schlepptau hatte?“

„Ganz gewiß, Kapitän, aus keinem anderen Grunde“, erwiderte Richard lachend und folgte mir mit den Augen. „Wir hatten schwere Ladung und lagen bis zu den Rippen im Wasser. Als wir aber erst in diese Breiten kamen, habe ich den alten Rastern ordentlich angestrengt. Die Leute dachten, ich wäre toll; denn ich hatte das Groß-Rohr beigelegt, und zwar bei einem Wetter, wo ich unter anderen Umständen doppelt gereifte Marssegel hätte haben müssen. Neun Stunden lang, ehe wir Land in Sicht bekamen, strömte das Wasser nur so über den Bug; im See stand es halb manns hoch, und vor dem Brausen im Takelwerk konnte man sein eigenes Wort kaum verstehen.“

„So ist's recht!“ rief der Vater, der mit freudig glänzenden Augen und großer Teilnahme zugehört hatte. „Wiegen

oder Brechen! Da sieht man erst, was so ein Rahn leisten kann. Das war auch immer mein Hauptvergnügen.“

„Und was hast du für Menigleiten, Jessie?“ fragte Richard und zog einen Stuhl zu sich heran, damit ich mich setzen sollte. „Was ist denn in Newcastle passiert, während ich fort war? Seid ihr noch alle ebenso radikal? Haben die Bagger in dem Tyne das arme alte Sunderland schon an den Bettelstab gebracht und die ganze Schifffahrt hierher gezogen?“

„Wenn Sunderland sich nicht in acht nimmt, wird das wohl bald geschehen“, meinte mein Vater.

„Nun siehst du, daß ich glücklich wieder da bin“, flüsterte Richard mir zu. „Hast du viel geweint, Jessie? Ich hoffe nicht. Oder ist es mit deinem hübschen Gesicht ebenso wie mit den Federn der Seevögel; sie können eine ganze Menge Nässe vertragen, ohne ihre Zartheit und Schönheit zu verlieren?“

„Ich habe mich etwas gegrämt, aber nicht sehr“, antwortete ich. „Und nun, wo du wieder glücklich zurück bist, kommt es mir albern vor, daß ich mich überhaupt gegrämt habe.“

„Was sagst du da?“ rief mein Vater. „Sprecht ihr von eurer Hochzeit?“

„Nein“, antwortete ich schnell und erröte.

„Didi“, rief mein Vater, „weißt du auch, daß Jess eines der störrigsten Mädchen ist, mit denen jemals ein Vater zu tun gehabt hat? Du wirst es kaum glauben — sie behauptet, sich auf den Seemannscharakter besser zu verstehen als ich. Deulich hatte ich die Absicht, das Aufgebot anzumelden. Ich sagte: „Wenn Didi kein Duemmäuser ist, freut er sich wie ein Musikant auf den Jahrmarkt, wenn er nach Hause kommt und hört, daß die Hälfte von seinem Kurs zum Altar bereits zurückgelegt ist.“ Jessie wollte durchaus nichts davon wissen. Sie meinte, wenn ich nicht mit dir erst darüber redete, würdest du mich für tolltölpel halten. Wenn man deshalb so genannt wird, weil man jemand, der andere Sachen zu tun hat, Mühe ersparen will, dann kann das Wort keine so schlimme Bedeutung haben.“

„Ich wünschte, das Aufgebot wäre bereits erfolgt“, meinte Richard lächelnd.

„Siehst du!“ rief der Vater. „Wer hat nun recht, Jessie?“

Ich war etwas verlegen, mußte aber, als ich dem Vater einen vorurteilsvollen Blick zuwerfen wollte, über sein triumphierendes Gesicht laut lachen.

„Es ist vielleicht gut, daß Sie den Pastor noch nicht besucht haben, Kapitän“, sagte Richard lachend. „Ich glaube, irgend etwas muß noch geschehen, ehe das Aufgebot erfolgen kann. Man muß eine gewisse Zeit in dem Heimatsort der Braut wohnen oder so etwas. Ich weiß damit nicht so genau Bescheid, glaube aber, irgend eine solche Förmlichkeit gehört dazu.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Die Mönche vom Großen St. Bernhard retten und herbergen nicht nur Reisende; sie nehmen gelegentlich sogar Zugvögel als Gäste auf. Vor einigen Tagen sahen sie eine große schwarze Wolke von Norden kommen, die sich rasch dem Hospiz näherte. Die Mönche erkannten, daß es ein großer Schwarm Zugvögel war, der sich nach Süden bewegte und vor dem schweren Schneesturm einen Schutz suchte. Sofort öffneten sie alle Türen und Fenster des Klostergebäudes. Es war die höchste Zeit. Die Vögel flogen bereitwillig hinein und füllten im Augenblick Säle und Zellen der Mönche. Es waren Schwalben, die vor Hunger, Ermüdung und Kälte zitterten. Die Mönche heizten sofort sämtliche Räume, um die armen Tierchen zu erwärmen. Am folgenden Morgen, als die Sonne wieder strahlte, flogen die Schwalben weiter nach Süden. Leider hatte eine große Anzahl der Vögel in dem Schnee-

Sturm das schützende Obdach nicht mehr erreichen können. Die Mönche fanden Hunderte von Vogeleichen im Schnee liegen.

Das Raubtier in den steirischen Alpen. Aus Graz, 28. September, wird geschrieben: Im ganzen von dem geheimnisvollen „Bauernschreck“ beunruhigten Gebiete sind jetzt Telephonstationen der Telephonabteilung der 22. Infanterietruppendivision eingerichtet. Interessant ist, daß das Raubtier es ganz besonders auf die Mark enthaltenden Knochen abgesehen hat. Diese sind aufgebissen und das Mark herausgefangt. Von mehreren Seiten wird bereits die Vermutung ausgesprochen, daß das Raubtier sich immer mehr, offenbar durch die zahlreichen Treibjagden verschreckt, nordwärts wendet. Aus Jägerkreisen wurde deshalb vorgeschlagen, einen Gegentreib zu veranstalten. — Eine weitere Meldung des „Grazer Volksblattes“ besagt: Das Raubtier der Stubalpe wurde gestern um 3 Uhr früh in der Ortschaft Zeierling bemerkt. Im Gasthofe Fuchsbichler wurde das Pferd unruhig, riß sich los und zertrümmerte die mittlere Stallwand in seiner Angst und Aufregung. Der Knecht gab einen Schreckschuß ab, worauf das Raubtier sich zu entfernen schien, da das Pferd wieder ruhiger wurde. Im Laufe des Tages kamen die Gendarmen von Deutsch-Landsberg und Groß-St. Florian und viele Jäger. Man fand Spuren eines großen Raubtieres, die in Gips abgegossen wurden. Die Spuren sind 9 Zentimeter breit, 12 Zentimeter lang und denen von der Stubalpe sehr ähnlich. Der Minister des Innern hat zur Erhöhung der bisher von der Statthalterei für die Erlegung des Raubtieres ausgesetzten Prämie von 300 Kronen gleichfalls einen Betrag von 300 Kronen bewilligt. Die Gesamtsumme für die Erlegung des „Bauernschrecks“ stellt sich auf 740 Kronen. — Aus

der Nähe von Trofaiach wird berichtet: Den Besitzern von Gai und Göggraben wurden seit einigen Wochen Schafe und junge Rinder angerissen. Vor einigen Tagen wurde nun eines dieser Raubtiere mit einem wohlgezielten Schuß niedergestreckt, während das zweite eiligst die Flucht ergriffen hatte. Die Raubtiere waren zwei große kräftige Hunde aus Nachbarhäusern, die tagsüber träge vor ihren Hütten schliefen und am Abend verschwanden, um auf Raub auszugehen. Von diesen beiden Hunden sind 13 Schafe und ein Rind in kurzer Zeit angerissen worden. Auch im Gemeindegebiet Wald haben zwei Hunde 10 Schafe auf einmal angerissen.

Sehste Nachrichten.

— Das deutsche Kronprinzenpaar ist in Gopfreben eingetroffen, wo der Kronprinz auf Gamsen jagen wird.

— Die deutsche Botschaft in Paris erhielt vom französischen Ministerium des Aeußeren die Mitteilung, daß dem Oberleutnant Steffen, der auf seinem Fluge von Berlin nach London vom Winde nach Frankreich abgetrieben wurde und dort landen mußte, die Erlaubnis zur Rückreise nach Deutschland mit der Eisenbahn erteilt wurde. Die Untersuchung habe erwiesen, daß ein Fall von Notlandung vorlag. Es sei kein Anhalt für den Verdacht der Spionage erbracht worden.

— In Toulon (Frankreich) gerieten der Vizebürgermeister Ferran und das sozialistische Gemeinderatsmitglied Gaustaud auf offener Straße in einen Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete. Gaustaud biß seinem Gegner ins Gesicht und riß ihm einen Teil der Nase weg. Ferran, der auch sonst erheblich verletzt wurde, wurde ins Krankenhaus gebracht.

Man beliebe sich bei Einkäufen auf den „Oberschlesischen Arbeiterfreund“ zu beziehen.

Auf Abzahlung!

Fahrräder v. 30.00 an Anzahlung
Fahrrad-Laufmatten
Fahrrad-Sohlknoche
von 1.75 M. an

Kinderwagen
von 15.00 an
Sportwagen
Nähmaschinen
von 48.00 an
Sprech-

Apparate
Platten v. 1.00.
Kataloge gratis.

Victor Deutsch, Kattowitz,
Poststr. 8.



Leberecht Fischer

Markneukirchen I. S. Nr. 310.
Eigene Musikinstr.-Fabr. Katal. gr.



30 Tage zur Probe
mit 5 Jahre Garantie versenden wir

Rasiermesser

Nr. 30. 1/2 hohl geschliffen M. 1.50
59. 1/2 " " " 2.10
60. 1/2 " " " 2.50

Komplette Rasiergarnituren von M. 2.50 an.
Haarschneidemaschinen von M. 8.20 an.
Porto extra. Versand gegen Nachnahme.
Gesamtatoloz gratis und franko.

Gebr. Wolfertz, Stettin
Wald Nr. 65. Solingen.

Auf Teilzahlung

Gegründet 1889
Jährlicher Versand
über 25000 Uhren

Liefern
die besten Uhren
u. Goldwaren, Sprech-
maschin., fotogr. Appa-
rate, Musikinstrum., Spiel-
waren, Wirtschaftsmaschin.

Jonass & Co.
BERLIN G. 680
Belle-Alliance-Str. 3

Lieferant d. Deutschen Beamten-
bundes

Katalog m. 6000 Abbildung.
umsonst u. kostenfrei

Hunderttausende
Kunden, Tausende
Anerkennungen

Auf Abzahlung an jedermann
benutzend eleg.
Herren-Maß-Anzüge
von 20 Mark an. Muster und
Maßanleitung auf Wunsch.
B. Willamowski, Thorn I.

Patentanwalt
Scheibner-Gleiwitz
(am Bahnhof)



S. Benisch

S. Benisch in Deschenitz No. 79, Böhmen.

Billige böhmische Bettfedern!
1 Pfund graue, gute, geschliffene 1 M. prima
halbweiße 1 M. 30; weiße, flaumige 1 M. 70,
1 M. 90; schneeweiße, allerfeinste 2 M. 70,
3 M. 40; 1 Pfund weiße, flaumreiche, unge-
schliffene 2 M. 2 M. 30; Kaiserkrup 2 M. 60,
5 M. Versand kostenfrei gegen Nachnahme von
10 Pfund an franko. — Umtausch gestattet. —
Für Nichtpassendes Geld retour.
Ausführliche Preisliste gratis.

Wie hochfeine
Mollerei-Butter
schmeckt meine allerfeinste Tafel-
Margarine, 9 Pfund M. 6.50 franko
gegen Nachnahme oder Voreinsendung.
Wilhelm Widdel junior,
Magdeburg 7, Altemannstr. 10.

Marke Weisser Elefant

Nur an Privats
Verlangen Sie Katalog 918 gratis
Westfalia Kinderwagen Industrie
Bruno Richzenhain Osnabrück

Erfinder

erhalten in allen Angelegenheiten
kostenlose Auskunft. 1000 Erf.-Pro-
bleme mit Erläuterungen über Pa-
tentwesen 30 Bg. Garantie für
strengste Geheimhaltung.
Patent - Ingenieur - Bureau
Hartthaler & Schmidt, Breslau II.

ff. Centrifugenbutter 9 Pfund 2.10
frische Weidebutter M. 9.25 versch. franko
geg. Nachn. North's Versandhaus,
Margaritowa Ostpr.

**Alles zur
Laubsägerei**

Kerbschnitt Holzbrand
liefert allerbilligst
J.L. Hahn, Maxdorf 37
Kataloge gratis u. franko.

Kanarien-Edelroller, vered. Harzer
u. H. Seltzer, herrl. Tourneausänger
8, 10, 12, 15 bis 30 M. 1a Zuchtweibch.
3 u. 4 M. Nachn. 5 Tg. Proben. Gar.
leb. Ank. Ehrenh. Bed. Preisl. grat.
Gg. Brühl, Feinzucht, Kötzenbreds 75

Eine 10-Pfennig-Zigarre für 5 Pfennig.



Um Sie davon zu überzeugen, daß eine alte renommierte Zigarrenfabrik, die ohne Zwischenhandel ihre Fabrikate absetzt, eine in Geschmack und Aroma vorzügliche Zigarre liefern kann, offeriere ich ausnahmsweise

ein Kistchen 50 Stück **Graf Moltke** mit Ring, ff. Qualitätszigarre, Größe wie Abbildung . . . mit 2.40 Mk.
 ein Kistchen 50 Stück **Aquila** . . . mit 2.60 Mk.
 10 Stück **Rheingold** . . . mit 0.45 Mk.
 10 Stück **Flor de Isla** . . . mit 0.45 Mk.

in Zigarrenkistchen-Taschenformat . . . mit 0.45 Mk.

einschl. Porto mit 6.50 Mk. per Nachnahme. Garantiert Umtausch oder Rücknahme, daher kein Risiko. Preisliste gratis.

P. Pokora, Zigarren- und Zigarettenfabrik, **Neustadt Westpr. Nr. 187 B.** Gegründet 1888. Ca. 300 Arbeiter.

Erstklassige Roland-Fahrräder.
 Näh-, Landw. und Sprechmaschinen, Uhren, Musikinstrumente und photogr. Apparate, auf Wunsch auf Teilzahlung. Anzahlung bei Fahrrädern von 20 Mk. an. Abzahlung 7-10 Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern Fahrräder schon von 46 Mk. an. Fahrradzubehör sehr billig. Katalog kostenlos. Roland-Maschinen-Gesellschaft, Köln 91.



Meinel & Herold

Harmonika-Fabrik
 Klingenthal (Sachsen) Nr. 188.
 Denbar beste und billigste direkte Bezugsquelle für Zugharmonikas aller Art.
 1, 2, 3, 4 reihige, 2, 3, 4, 6, 8 köpfige, sowie Wiener Harmonikas in über 200 Nummern. Mundharmonikas, Bandonions, Gitarren, Violin, Aufträge von Nr. 10, an Zithern, Sichern, innerhalb Deutschlands Dreh-, Marim., portofrei. orgeln.
 Garantie: Zurücknahme u. Geld retour.
 Neuer Haupt-Katalog an Jedermann frei.

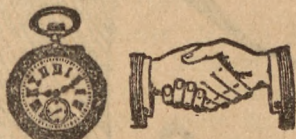
Großartige Neuheit

für Radfahrer, kein Luftschlauch mehr bei Gebr. von **Fahre Patent**
 D.R.G.M. 383 692.
 Pat. Canada 123 626.
 Berl. Sie sof. Katal. üb. Fahrräder u. Teil., Näh- u. Waschmasch. etc. Innerr. bill. Preise b. gut. Ware. Neue Fahrtr. M. 34.4, o. G. 28.4, Laufbed. 1.60, Gebirgsbed. 2.85.4, Schlauch 1.40.4, Lenker 78.8, Ped. 90.4 usw. Betr. üb. gesucht, höh. Nebenverb. Rich. Sauer, Kuppersteg 44 bei Köln. — Gegr. 1892.

3000 Zentner Bettfedern

verkauft jährlich die erste Bettfedern-Fabrik mit elektr. Betrieb
Gustav Lustig
 Berlin 119.
 Versand geg. Nachn. Verpact. kostenfrei. Garantie: Umtausch oder Rücksendung auf meine Kosten. Füllfertige Bettfedern Pfd. M. 0.55, 1.-, 1.30. — Prima Gänsefedern M. 1.75 u. 1.90. — Gemischte Gänsefedern M. 2.-. — La weiße Gänsefedern M. 2.50, 3.-, 3.50. — Echt chinesische Monopoldauen (gefeicht gefüllt) M. 2.85. — Echt russische Matador-Gänsefedern (gefeicht gefüllt) M. 3.50. — Weiße Dauen M. 5.-. Von den Dauen genügen 3-4 Pfund zum großen Oberbett. — Gereinigte Federn M. 1.50, 2.-, 2.50, 3.50. — Gänsefedern (g. Reihen) M. 0.60 u. Pfund. — Oberbrüder Gänsefedern mit Dauen M. 1.50. Proben u. Preisliste von allen Bettartikeln gratis.
 Unstreitig größtes Bett- u. Bettfedern-Spezialgeschäft.

Ia. Geräuch. Schweinefleisch ohne Knochen Pfd. 75 Pf.
 Dasselbe mild gesalzen . . . 70
 Tierärztl. untersucht. Bahnsendung von 25 Pfd. an oder 10 Pfd. Postlokl. ab Altona gegen Nachnahme. — Garantie: Zurücknahme.
Johs. Ramm, Altona-Hamburg 105.



Ich biete Ihnen die Hand
 zum vorteilhaftesten Bezug von Uhren und Goldwaren. Machen Sie Gebrauch von meinem Anerbieten. Verlangen Sie Katalog gratis und franko.

Nickel-Uhren mit Goldrand 2.50 Mk.
 Nickel-Uhren prima Qualität 3.50 Mk.
 Versilb. Uhren prima Qualit. 4.- Mk.
 Echt Silber Goldrand 6 Rubis 7.75 Mk.
 Echt Silber Goldrand prima 9.- Mk.
 Echt Silber Goldr. 10 Rubis 10.- Mk.
 bis zu den feinsten Wertstücken mit 3-4 Jahre Garantie. Uhren und Goldwaren, Regulateure und viele verbesserte Neuheiten, Taschenuhren, Nickelwaren, Zithern, Harmonikas, feine Stahl- und Lederwaren und viele Geschenkartikel.
 Bei En-gros Extra-Begünstigung.
G. Trompler, München
 Lindwurmstraße 1.



Carl Gottlob Schuster jr.
 (C. G. Schuster jun.) Musikinstr.-Fabrik.
 Markneukirchen No. 467.
 Direkt. Vers. zu billigst. Preis. Jll. Katal. gr.

Anfichtskarten!! Billig!!

100 Blument. 65.4, 100 Diebst. 95.4, 100 Wistl. 75.4, 50 Geburtstagsk. 60.4, 50 Landschaftsk. 60.4, 50 Serient. 75.4, 50 Köpfet. 1.4, 50 Seidenblument. 1.4, 50 Blumenbustl. 1.40.4, 50 Bromsilbert. 1.50.4, 50 Hochglanzköpfe 1.50.4, 100 Weihnacht- u. Neujahrsk. 75.4, 1.4, 1.50.4, 2.4.
 50 Muster u. Katalog 75.4.
J. Tannen, Gronau i. Westf. 23.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge
offene Füße
 Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.
 Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.
Rino-Salbe

Frei von schädli. Bestandteill.
 Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
 Man achte auf den Namen **Rino und Firma**
 Rich. Schubert & Co., Weinböhls-Dresden
 Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 3, Salic., Bors. je 1, Eig. 20 Proz.
 Zu haben in allen Apotheken. e

Spezialhaus für Anfertigung gebrauchsfertiger Leib- und Bettwäsche

Reklamepreise!
 1/2 Dtzd. Damenhemden 10 Mk.
 Weiße Bettbezüge (1 Deckbett und 2 Kissen) — Bezug 6.70 7.93 9.15 Mk.
 Umtausch gestattet. — Liste gratis.
Gustav Haacke
 Landeshut i. Schl. No. 20.

Wilhelm Kruse
 Markneukirchen No. 548
Größte Vorteile
 Haupt-Katalog frei

30 Tage zur Probe
 MIT 5 JAHRE GARANTIE
 versende Rasiermesser
 No. 27 fein höhl. per St. M. 1.50
 No. 29 sehr höhl. " " 2.-
 No. 33 extra höhl. ff. " " 2.50

Kompl. Rasieruhrichtung
 in poliert. Holztafeln und Spiegel
 und sämtliche Rasierutensilien nur M. 3.-, in besserer Ausführung M. 4.-, Porto extra.
Neuester Hauptkatalog
 tauf. Abbild. über sämtliche Waren gratis u. foto. an jedermann. Vers. p. Nachn. Nichtgefall. Betrag zurück.
Emil Jansen, Wald 46
 Stahlwarenfabrik h. Solingen.

Stellenangebote.

Händler und Hausierer
 verlangt Preisliste über Kurz-, Bard-, Feder- und Stahlwaren, Seifen und alle einschlägigen Artikel von **Wihl. Sonnenberg** (Fab. B. Rosenstein) Hamburg E., Großneumarkt 24. Spezial-Engros-Geschäft nur für Händler, Hausierer und Marktreisende. — Versand überallhin gegen Nachnahme.

Tausende Raucher empfehlen
 meine garantiert ungeschwefelten und nur wohlschmeckenden, bekömmli. aromatischen, leichten
TABAKE
 gegen Nachnahme portofrei.
 Zu jeder Sendung von 8 Pfund gebe nebenstehende kurze Gesundheitspfeife Nr. 6, eine geschnittene Holzpfeife oder eine lange Pfeife je nach Wunsch gratis!

8 Pfd. Pastoren-Tabak	mit Pfeife Mk. 5.-
8 " Florida-Tabak	" " 6.50
8 " Holländ. Kanaster	" " 7.50
8 " Univerfo-Kanaster	" " 10.-
8 " Varinas-Mischung 1	" " 13.50
8 " " 2	" " 16.-
8 " " 3	" " 18.-

Zusammenstellung verschiedener Sorten oder Umtausch gestattet! Preisliste über Zigarren franko zu Diensten.
J. P. Rumpf, Heidelberg 331, Baden
 Tabakfabrik. Weltversand.



Persil

Der grosse Erfolg

In's Riesenhafte
wächst von Tag zu Tag der Gebrauch von Persil.
Das selbsttätige Waschmittel
für jede Art von Wäsche.

Persil wäscht, bleicht und desinfiziert gleichzeitig, ist garantiert unschädlich, einfach in der Anwendung und ermöglicht müheloses, schnelles und billiges Waschen.

Nehmen Sie keinen weiteren Zusatz von Seife, Seifenpulver etc. Sie beeinträchtigen dadurch nur die Wirkung von Persil und verteuern unnütz dessen Gebrauch.

Überall erhältlich. **HENKEL & Co., DÜSSELDORF.** Nur in Original-Paketen.
Niemals lose. Allein, Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkels Bleich-Soda